

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Nro. 93. Winnenden, Samstag den 11. August 1877.

Winnenden.

Nachdem die beiden Stellen der Aus-
lehrerinnen und Einbrennerinnen in den
hiesigen Schulen erledigt worden sind,
werden hiezu Lusttragende aufgefordert, sich
bei den Unterzeichneten zu melden.

Die Stelle für das alte Schulhaus trägt
50 Mark, für das neue 40 Mark.

Winnenden, 10. August 1877.

Das gem. Amt
Wirth. Clesz.

Revier Unterweiffach.

Eichenstammholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 16. d. M.**
aus der Winterhalde bei Backnang: 217
Schälchen mit 105 Fm. Zusammenkunft
Morgens 9 Uhr bei der Adolfschen
Fabrik.

Reichenberg, den 8. August 1877.

R. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.



Nächsten **Montag**
Vormittags
11 Uhr kommt
der **Pförch** auf
dem **Rathhaus** in **Auffreich**.
Stadtspflege.

Winnenden.

Gute Kohlen zum Bügeln
per Kilo zu **16 Pfennig** empfiehlt
Robert Gross, Kupferschmied.

Winnenden.

Den **Haberertrag** von einem Bürgerstücke
hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Theilnahme an dem schnellen Hin-
scheiden unserer lieben
Mutter
Catharina Lidle,
geb. **Geckstein,**
sowie für die vielen Blu-
menspenden und die zahl-
reiche Begleitung zu ihrer
letzten Ruhestätte, sagen wir unsern
verbindlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.



Winnenden.

Es ist mir mein **Schild** von dem
Hause des **Weingärtner Nikom** von **Sonn-**
tag auf **Montag** den **6-7 dS.** wegenom-
men worden, wer mir den **Thäter** angeben
kann, erhält eine **Belohnung von 20 M.**
Friedrich Bauer.

Erfolge allein entscheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Er-
folge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Kiry's Heil-
methode. Hunderttausende verdanken derselben
ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken,
wie die Atteste beweisen, auch da noch geholfen, wo
Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder
sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwen-
den. Näheres darüber in dem vorzögl. illustrierten,
504 Seiten starken Buche: Dr. Kiry's Naturheil-
methode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig,
Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf
Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à
10 Pf. direct versendet.

Warnung! Im nicht durch ähnlich be-
titelte Blätter ihre Gewähr zu werden, ver-
lange man ausdrücklich Dr. Kiry's illu-
striertes Originalwerk, herausgegeben von
Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Heilung von langwierigen Magenleiden

durch **J. Schrader's weiße Lebensessenz.**

Senden Sie mir wieder 12 Flaschen Ihrer ausgezeichneten „weißen Lebensessenz“,
schon das eine Fläschchen hat mir merkwürdige Besserung verschafft.

Tübingen.

Freifrau v. St. Andre, geb. v. Tessin.

Ihre „weiße Lebensessenz“ hat eine so günstige Wirkung hervorgebracht, daß ein
wiederholter Gebrauch die Hoffnung auf gänzliche Hebung des Magen-Uebels gibt.

Tettwang.

Dejan Erath.

Die 2 Flaschen „weiße Lebensessenz“ haben mir sehr gute Besserung verschafft,
indem ich eine große Erleichterung in den Verdauungsorganen spüre.

Rezingen.

Pfarrer Mohn.

Allein ächt bereitet von Apoth. **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**
Necht zu haben pr. Flasche 1 M. in beiden Apotheken in Winnenden. ebendasselbst:

Schrader's Trauben-Brusthonig, vorzügl. Hustenmittel Fl. 1 M.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist gut gemästetes

Sammelfleisch

zu haben

Neber, Metzger.

3000 M. Privatgeld sind gegen ge-
setzliche Sicherheit zu 5%
sogleich auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es sind am letzten Donnerstag den
9. August vor dem Kornhaus hier zwei
Pferdsteyppich und eine **Oelflasche**
liegen geblieben. Der rechtmäßige Eigen-
thümer kann solches gegen Einrückungs-
gebühr abholen bei

Sbr. Sautter.

Winnenden.

Das **Dehndgras** von 10 Viertel
Wiesen verkauft im Ganzen oder $\frac{1}{2}$ Mrg.
Gottlob Weigle.

Zur besonderen

Beachtung.

In Folge Ableben des Herrn **Schmid**
in **Waiblingen**, erbietet sich der Unter-
zeichnete zu persönlichen

Consultationen für Leidende

in **Waiblingen** jeden **Dienstag** in der
Restauration zum **Neuen Bahn-**
hof 1 Treppe hoch, in **Stuttgart** jeden
Samstag, Sonntag und Montag
Nothebühlstraße Nr. 125.

J. G. Müller.

[Schmiden.]

Unterzeichneter hat einen guten steinernen

Obst-Wahltrug

mit 2 Steinen, für ein Pferd zum Mahlen,
zu verkaufen.

Kaiser, Schmied.

Monats-Bilanz

der
Gewerbebank **Winnenden**
pro 31. Juli 1877.

Einnahmen	
Vortrag vom vorigen Monat	fl. 2269. 51.
Monatl. Einlagen	" 307. —.
Zahlungen in lauf. Rechnung	" 14989. —.
Zurückbezahlte Vorschüsse	" 6014. 83.
Aufgenommene Anlehen	" 2300. —.
Verkaufte Wechsel	" 608. 59.
Zinsen Einnahme	" 207. 21.
	fl. 26696. 14

Ausgaben.	
Zurückbezahlte Anlehen	" 1900. —.
Ausbezahlte Zinsen	" 61. 69.
Unkosten-Conto	" 16. 66.
Gekaufte Wechsel	" 210. 98.
Rückzahlungen in der Sparkasse	" 360. 71.
Anschaffungen an die Rentenanstalt	" 6363. —.
Vorschüsse an Mitglieder	" 5350. —.
" in lauf. Rechnung	" 11150. —.
Vortrag auf nächsten Monat	" 1283. 10.
	fl. 26696. 14.

Gesamt-Umsatz	fl. 53392. 28.
Eingegangene Wechsel	fl. 1644. 66.

Cassier **S. Mayer.** Controleur **S. Binz.**

Schuld- und Bürgscheine
empfiehlt die Fezer'sche Buchdruckerei.

Winnenden.

Spreu-Lieferung.

In den Neubau der untern Paulinen-Pflege können täglich **Spreuer, pro Sack zu 40 Pfg.** geliefert werden.

Winnenden.

Einen noch gut erhaltenen

Kunstherd

mit großem Waschkessel hat zu verkaufen

Georg Mayer,
Goldarbeiter.

[Winnenden.]

Zu vermieten sogleich od. bis Martini.

Das der Kupferschmied **Fr. Seeger's** Wittwe gehörige Logis in der **Schwaitheimer Vorstadt.**

Näheres bei **Sattler Krautter.**

Für's Hetz.

Säen laß mich, Herr, mit Fleiß
Zu der Ernte jenes Lebens.
D wie glücklich, wer da weiß,
Daß er lebe nicht vergebens,
Ewig freut sich seiner Saat,
Wer hier treulich Gutes that.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unverfälschte Chocolate das gesündeste Getränk ist! Die Stollwerck'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln haftet jedem Consumenten ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Chocoladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur **Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik**, der einzigen im Deutschen Reiche ernannt. Auf der **Weltausstellung in Philadelphia** erhielt die Fabrik neuerdings die **Preis-Medaille.**

Die Chocoladen sind in den meisten grösseren Geschäften vorräthig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkaufs-Niederlagen befinden.

Winnenden.

Unterzeichneter hat **36 Stück buchene Baumstübe** billig zu verkaufen. **Sattler Unkel.**

Fest-Gruss

zum **X. deutschen Feuerwehrtag.**

Gut Heil Euch wackeren Männern,
Die Ihr aus Ost und West
Aus Nord und Süd versammelt
Euch hier zum schönsten Fest.

Zum schönsten Fest von allen,
Das uns're Schwabenstadt
In ihren alten Mauern
Seit lang gefeiert hat.

Heut' gilt's, der Welt zu zeigen,
Wie hoch geschätzt, geehrt
Ihr tapfern Männer werdet,
Die Ihr dem Feuer wehrt.

Die Ihr die Flammen bändigt
Mit unerschrock'nem Muth,
Die Ihr dem Nächsten rettet
Sein Leben und sein Gut.

Die Ihr des eigenen Lebens
Nicht achtet, es nicht schont,
Wenn Brüderlieb' Ihr übet,
Die Euch im Herzen wohnt.

Die Ihr für Euer Mühen,
Für Eure Schaffenslust
Den schönsten Lohn stets findet
In Eurer eignen Brust.

Die Ihr die Nächstenliebe
Im reinsten Sinne übt
Und den bedrängten Bruder
Mehr als Euch selber liebt.

Und fern von allen Phrasen,
Nicht nur durch Wort und Rath
Euch helfend stets erweist
In männlich' Kühner That.

Ihr Alle seid willkommen,
Willkommen, Mann für Mann!
Nehmt das, was wir Euch bieten,
So gern wir's geben, an.

Und scheidet Ihr dann wieder,
Doch sonder Hast und Eil',
So nehmt auf Eu'ren Weg mit
Ein brüderlich: **Gut Heil!**

R. v. A.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 8. August. Die russenfreundlichen Blätter geben zu, daß wenn Osman Pascha seinen Sieg bei Plewna auszunutzen verstanden hätte, der russischen Armee eine Katastrophe bereitet worden wäre. — Die „Norddeutsche“ meint, daß eine Entscheidung auf dem nördlichen Kriegstheater dem ganzen Feldzuge eine entscheidende Wendung gegeben hätte und bemerkt: „Nachdem selbst bis heute noch keine Anzeichen vorhanden, daß eine gemeinsame Offensivtürkischerseits geplant und im Werke ist, darf wohl die Hauptgefahr, welche der durch zu große Erweiterung des Operationsfeldes und zu wenig Rücksicht auf den strategischen Zusammenhang der Aktion zersplitterten russischen Kriegsführung drohte, als überwunden anzusehen sein.“

Wien, 8. August. Ihre Maj. der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich sind heute Mittag 12 1/2 Uhr hier eingetroffen und im Hotel Elisabeth abgestiegen, wo Kronprinz Rudolph in preussischer Uniform die Majestäten erwartete. Der Empfang und die Begrüßung der beiden Kaiser war gegenseitig sehr herzlich. Bei der Ankunft im Hotel wurden von 2 Damen Bouquets überreicht. Kaiser Franz Josef

hatte preussische, Kaiser Wilhelm österreichische Uniform angelegt. Der deutsche Kaiser fuhr alsbald nach der kaiserlichen Villa, um der Kaiserin von Oesterreich seinen Besuch zu machen.

Brody, 6. August. Vor drei Tagen wurden sämtliche Privat-Depositengelder in den russischen Regierungskassen ausgehoben und zur Deckung Obligationen der sogenannten „Orientalischen (Kriegs-) Anleihe“ eingelegt. Diese Gelder werden zum Er-satze der bekanntlich nur 80—90 Millionen Rubel geringer eingelaufenen Staatseinnahmen im ersten Semester 1877 verwendet.

Spanien. In spanischen Kreisen hört man folgende Gerüchte: „Graf Chaudorby, der französische Botschafter in Madrid, ist in Paris eingetroffen; die Verlobung des Königs Alfons mit der Infantin Mercedes, der Tochter des Herzogs von Montpensier, soll den Cortes im November offiziell mitgetheilt werden. Die Mutter und die Schwester des Königs sind gegen diese Heirath, Don Alfonso setzt aber diesmal seinen Willen durch. Canovas' Stellung ist in Folge dieser Heirath, für die er ebenfalls nicht besonders eingenommen war, bedroht. Er wird jedoch bis zu Anfang des nächsten Jahres am Ruder bleiben, und dann zum Botschafter in Paris ernannt werden. Als Nachfolger wird Posada-Herrera, der gegenwärtige Präsident der Deputirtenkammer, genannt. Im Vatikan sieht man die Heirath Don Alfonso's nicht ungern, da Donna Mercedes dem Vatikan ergeben ist. In London sowohl als in Petersburg mißfällt die Verbindung im höchsten Grade.“

Vom Kriegsschauplatz.

* Ueber den Abzug des russischen Hauptquartiers von Tarnowa nach Bjela berichtet ein Korrespondent der „Presse“: Am 31. Juli Morgens traf in Tarnowa ein Kurier ein, die Unglücksbotschaft bringend, daß ein zweimaliger Ansturm bei Plewna mächtig zurückgeschlagen wurde, Krüdenener mit enormem Verlust an Mannschaft sich zurückziehen mußte. Um 10 Uhr war Kriegsrath bei Repolosschizki, an dem nur der Großfürst, Repolosschizki, General Lewicki, Oberst Hasentamp und noch zwei Offiziere Theil nahmen. Der Rath dauerte bis Mittag, keine Ordre wurde ausgegeben. Man begegnete nur verstärkten Gesichtern; die sagten genug. In der Stadt war Anfangs Alles ahnungslos, aber bald aufgeregt durch Flüchtlinge, die Grauenhaftes über das Massacre von Lovca erzählten. Ich eilte von diesen trüben Bildern in meine Wohnung, will meine Eindrücke niederschreiben, da stürzt Korrespondent Dr. Heller in meine Stube mit der Meldung: das Hauptquartier zieht fort; sehen wir, daß wir nachkommen! Ich eilte auf die Straße, um mich zu überzeugen und einen Wagen zu mietzen; ich sehe den Großfürsten bleichen Antlitzes und mit tief ernster Miene gegen Samovoda reiten; sein Sohn begleitet ihn; auch

das persönliche Gefolge 10 Minuten später füllen die Kolonnen des Hauptquartiers, die Eskadren, die Gardebataillon, die Equipagen, die Fouragewagen und das Gepäck die engen Straßen. Die Bewohner von Tirnawa eilen aus den Häusern, um das Unerwartete mit eigenen Augen zu sehen. Die Wichtigkeit des Augenblicks begreifend, ringen sie die Hände, greifen sich an die Köpfe; Alle sind betroffen; die Angst malt sich selbst auf dem Angesicht Jener, die nicht fassen können, was geschieht. Eine unendliche Wagenreihe zieht vorüber, kein Wort wird gewechselt, Jeder ist mit sich selbst beschäftigt. Offiziere reiten schweigend. Ein Freund winkt mir; er flüstert mir in's Ohr: „Plewna verloren; wir gehen nach Byela, schweigen.“

In der „N. Fr. Presse“ liest man: „Die Schlacht bei Plewna bot Gelegenheit, eine höchst interessante Bemerkung zu machen. Die russischen Truppen schlugen sich mit vieler Bravour, so lange es sich darum handelte, einen Angriff auszuführen; sie besitzen etwas von jener genaueren französischen Furie, es fehlt ihnen aber die Zähigkeit der deutschen und englischen Soldaten. Einmal geschlagen, kennt die Panique keine Grenze mehr. So geschah es bei Plewna. Es war kein Rückzug, den die Russen nach 20stündigem Kampfe antraten, sondern eine wilde verzweifelte Flucht, von der man sich nur schwer einen Begriff machen kann. Weit hinter den Reihen der Kämpfenden standen die Sanitätswagen und die Ambulanzwagen des rothen Kreuzes voll von Verwundeten, nicht einmal diese konnten gerettet werden. Als sich in Sistowa die Nachricht von der Niederlage der Russen verbreitete, wollte sich Alles nach Zimnica retten. Das Gedränge auf der einzigen Brücke über die Donau war ein ungeheures, und viele Menschen ertranken in dem Flusse. In Turnu-Magurelli wurden eiligst neue Batterien der Donau entlang aufgeworfen, um den Rückzug der rumänischen Truppen decken zu können. Es ist charakteristisch, daß bis heute nur eine einzige Brücke über die Donau existirt. Die zweite Brücke, an der schon seit Wochen gearbeitet wird, ist noch nicht fertig.“

Wien, 7. Aug. Die „Presse“ enthält folgende Meldungen: Belgrad. Die Rüstungen werden mit größter Beschleunigung betrieben. Die Miliz-Brigaden von Semendria, Jagolira und Kragujewatsch sind einberufen worden und sollen am 13. August an die Grenze rücken; die Offiziere des stehenden Heeres erhielten den Befehl, binnen 48 Stunden sich bei ihren Regimentern einzufinden. — Konstantinopel. Suleiman Pascha wurde angewiesen, den Uebergang über den Balkan zu erzwingen, sein Korps soll das Centrum der Armee bilden. Achmed Ejub Pascha hat sich bei Rasgrad mit 40,000 Mann und 15 Batterien verschanzt. Küstendische ward gestern wieder beschossen. Bisher haben die türkischen Schiffe keine Truppen an's Land gesetzt. — Athen. Hier herrscht große Aufregung; die Mobilmachung von 40,000 Mann wird als bevorstehend betrachtet.

Wien, 8. Aug. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Schumla vom 6. Aug. telegraphirt: Suleiman Pascha meldet, daß sich die Russen jenseits des Balkans auf der ganzen Linie zurückziehen. Eine Stunde westlich von Poploi, in der Nähe von Esli-Djuna, stießen türkische Patrouillen auf ein großes russisches Lager. — Die „Deutsche Zeitung“ berichtet aus Belgrad vom 7. August: 12 Bataillone Infanterie, welche in den Lagern um Belgrad, Kragujewatsch und Negotin stehen, und die Artillerie des Timof-Corps — 5 Feld-Batterien zu je 8 Geschützen — haben Befehl erhalten, an die Grenze gegen Negotin und Saittschar abzurücken. — Das „Fremdenblatt“ meldet aus Orsova vom 7. Aug.: Die Zahl der vor Küstendische erschienenen türkischen Kriegsschiffe beträgt sieben, darunter zwei Transportschiffe mit Landungstruppen. Die Russen halten die Stadt die von den Türken bombardirt wird, noch immer besetzt und leisten energischen Widerstand. Anadolfovi ist noch in russischen Händen. Prinz Hassan steht nördlich von Bimroevdi. Die Russen halten sämtliche Positionen der Eisenbahnlinie Küstendische Czernawoda besetzt. — Das „Fremdenblatt“ erklärt die Meldungen über unmittelbar bevorstehende oder sich vorbereitende erbische Aktionen für unbegründet.

Wien, 8. Aug. Einem Telegramm des „Tagblatts“ aus Varna zufolge räumen die Russen vollständig die Gegend südlich vom Balkan und haben den Rückzug durch den Schipla-Paß angetreten.

Wien, 8. Aug. Nach einem Stambuler Brief der „Politischen Korrespondenz“ ist Midhat's Rückkehr zum Großvezirat nahe bevorstehend. Dieselbe sei das einzige Mittel, den Ausbruch eines Streites mit Griechenland zu verhindern.

Nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ ist die Nachricht von der Mobilmachung der serbischen Armee mit Vorsicht aufzunehmen; Serbien verstärkt Angesichts der bei Plewna stattgehabten Kämpfe nur seine Grenzbeobachtung, eine Erneuerung des Krieges gegen die Türkei aber ohne vorgängige Provokation seitens der letzteren dürfte weder in den Absichten der Regierung noch in den Wünschen des Volkes begründet sein.

Die (ministerielle) „Wiener Abendpost“ konstatiert die allseitige Zurückdrängung der Russen aus Bulgarien, sowie die Einschließung Gurlo's. — Die Pforte hat Neigung zum Frieden, aber nur auf Basis der Andrassy'schen Note, ausgedrückt. Die Mächte sind indeß abgeneigt, derzeit

eine Vermittlung einzuleiten. — Massen von türkischen Irregulären sind an der serbischen Grenze konzentriert. Die Pforte ist entschlossen, die erste Bewegung Serbiens mit einem Einmarsch zu beantworten ohne Rücksicht auf etwaige Vorstellungen.

Schumla, 6. Aug. Bei der Einnahme von Poploi erbeuteten gestern die Türken 300 Zelte. Das Land südlich vom Balkan ist auf den Schipla-Paß und den Hainbogha-Paß von den Russen geräumt.

Konstantinopel, 8. Aug. Der „Levant Herald“ meldet: Die türkischen Truppen haben Suchum-Kale verlassen. Die aufständische Bevölkerung dieser Gegend des Kaukasus wird auf türkisches Gebiet gebracht werden.

Soudon, 7. August. Ein wichtiges Seegefecht hat bei Tultscha nahe der Sulina-Mündung stattgefunden. Sieben russische Kanonenboote wurden von türkischen Panzerschiffen angegriffen, ein russisches Kanonenboot sank und ein anderes wurde ans Land getrieben. Die Russen versuchten einen Angriff mit Torpedos, allein Netze verhinderten die Wirksamkeit derselben. Die Türken verbrannten das gestrandete russische Kanonenboot.

Verschiedenes.

* **Brenningsweiler 8. August.** In dem Weinberge des Johannes Bayer dahier sind schwarze Trauben zu sehen.

Stuttgart. Ein 26jähriger lediger Schriftsetzer, D. N. von Schrimm in Posen, hat in vergangener Nacht um halb 12 Uhr in der Verzweiflung darüber, daß seine Liebesanträge zurückgewiesen wurden, in der Schlafkammer des betr. Mädchens mit einem Revolver einen Selbstmordversuch gemacht. Der Schuß blieb zwischen der 5. und 6. Rippe sitzen und ist nicht lebensgefährlich.

Gannstatt, 7. Aug. Seit mehreren Wochen schon wird das Dach des Wohnhauses der Herren Strauß u. Comp. reparirt, ohne daß irgend ein Zwischenfall eingetreten wäre; gestern nun, am Tage der Vollendung der Reparatur, wollte der 15jährige Maurer Karl Albinge von Fellbach, beschäftigt bei Hrn. Werkmeister Dantel, noch etwas vom Dache holen und hielt sich dabei an einer Latte, welche brach, so daß er zwei Stockwerk hoch herabstürzte, wobei er einen starken Schädelbruch, bedeutende Verletzungen im Gesicht und einen Bruch des rechten Armes erlitt. Nichtsdestoweniger ist der Verunglückte bei vollem Bewußtsein und hoffen die Aerzte, ihn am Leben zu erhalten, ohne daß später noch Spuren zurückbleiben werden.

Sindelfingen, 5. Aug. Gestern Nachmittag passirte das Unglück, daß ein kleiner Knabe von ca. 4 Jahren in der Bahlingerstraße vor der Fabrik von einem mit Futter leicht beladenen Wagen fiel. Das Halt-rufen des Geschäftsführers N. war vergebens, denn in derselben Sekunde ging das Rad über dem Kleinen sein linkes Oberbein und Armechen, ohne jedoch gefährlich zu verletzen.

Kirchheim u. T., 8. August. Dem gestern Abend um 9 Uhr 45 Min. von Unterboihingen hier eintreffenden Zug drohte eine Gefahr, die leicht größere Dimensionen hätte annehmen können. In unmittelbarer Nähe von Unterboihingen lag nemlich irgend ein größerer Gegenstand quer über die Schienen, so daß der Zug bei dem Ueberfahren desselben leicht hätte entgleisen können, und ist es nur der Besonnenheit des dienstthuenden Personals zu danken, daß die Passagiere mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

Rottweil, 7. Aug. Gestern (Montag) Abend wurde an dem Felsabhang in der Nähe der sog. Schömberger Brücke ein Mann mit total zerschmettertem Schädel gefunden. Es wurde in ihm Benedict Fild von Seedorf, Knecht in der Bruderschaftsmühle, erkannt, der ohne Zweifel schon am Sonntag Abend durch Abweichen von der neuen Straße unglücklicher Weise über den jähen Felsen hinabstürzte.

Ulm, 8. Aug. Heute Vormittag 11 Uhr brach in dem Wohnhaus und der Scheuer des Bauers Söll an der Hahnengasse Feuer aus. Auf das Sturmzeichen eilte die Feuerwehr sehr schnell herbei. Da die Gebäude mit feuerbefördernden Stoffen stark angefüllt waren, so verbreitete sich das Feuer sehr schnell, doch wurden die Nachbargebäude kaum beschädigt, wogegen das Söll'sche Wohn- und Scheunengebäude fast ganz zerstört wurde.

Spraitbach, 7. August. Gestern etwa um 8 Uhr wurden 2 Individuen hier verhaftet, nämlich Johannes Wahl, ledig von Gschwend und Barbara Kunoth von Mergelstetten, O. A. Heidenheim. Dieselben brachen etwa um halb 6 Uhr Abends, wo alles noch auf dem Felde war, in das bei Gschwend einzeln am Wald stehende Raubengehrehaus ein, erbrachen alle Kisten und Thüren und entwendeten mehrere Effekten. Alle Gegenstände haben sich bei der Ausfuchung bis auf einige Stücke vorgefunden.

Pforzheim, 8. August. Heute Nacht vergiftete sich der 58 Jahre alte Graveur Ch. Cr. dahier mittelst Cyankali, ohne daß seine Familie etwas wahrnahm. Längere körperliche Leiden sollen ihn zu diesem Entschluß geführt haben. Er hinterließ einen Zettel, worin er die Absicht, sich das Leben zu nehmen, und den Grund warum kund that.

Baihingen a. G., 8. August. Heute Mittag wurde in der Küche des Schreiners Braun hier Terpentin zur Bereitung sog. Bodenwische gekocht, als die leicht entzündliche Masse plötzlich Feuer fing. Es scheint nun, daß durch Vöschversuche mit Wasser eine Explosion entstand oder daß die drei in der Küche anwesenden Personen (der Schreiner Braun jun., ein sehr geachteter tüchtiger Geschäftsmann, seine Frau und eine dritte zufällig in der Küche anwesende Frau) auf sonstige Weise plötzlich vom Feuer ergriffen wurden. Die beiden Frauen erstickten sofort, der Schreiner Braun konnte noch zur Küche herauskommen, und stürzte sich mit Brandwunden bedeckt zum Fenster heraus. Er ist unter furchtbaren Schmerzen heute Nachmittag auch gestorben. Das Kochen dieser Bodenwische ist eine so gefährliche Sache, daß es in gewöhnlichen Haushaltungen, wo man nicht mit gut schließbaren Gefäßen versehen ist, ganz unterbleiben sollte; jedenfalls aber kann vor dem Vösch der in Brand gerathenen flüssigen Masse mit Wasser nicht genug gewarnt werden. Der am Gebäude entstandene Brandschaden ist gering.

Kupferzell, 7. August. Die Kirchendiebstähle mehren sich in unserer Zeit in erschreckender Weise. Vom Sonntag auf den Montag wurde in die hiesige evangelische Kirche eingebrochen. In der Sakristei stunden in jener Nacht ausnahmsweise die Taufgefäße, auf die es, wie es scheinen möchte, der Dieb abgesehen hatte. Er war frech genug, sich Licht zu machen, um seinen Zweck zu erreichen. Außerdem befindet sich in der Sakristei, wie überall, ein Kästchen mit den Duplikaten der Kirchenbücher. In demselben vermutete der Dieb offenbar die kostbaren neuen Abendmahlgefäße oder die Opferbüchse. Die Taufgefäße waren in einem schönen unverschlossenen Etui, die er sich somit auf leichte Weise aneignen konnte. Das Kästchen konnte er aber, wie es scheint, mit einem Schlüssel nicht öffnen und trug es deshalb in's Freie auf einen ca. 200 Schritte von der Kirche enfernt liegenden Acker, wo er es dann mit Gewalt erbrach. Da er nichts fand, was für ihn einen Werth hatte, ließ er es liegen. Am Montag früh entdeckte der Besitzer des Ackers das Kästchen und machte sofort dem Geistlichen Anzeige. Die Gesamtsumme des Gestohlenen beträgt immerhin 80—90 M.

München, 7. August. Wie uns von einem Augenzeugen mitgeteilt wurde, ereignete sich dieser Tage in Pasing der komische Vorfall, daß die dortselbst Badenden auf einmal blau gefärbt waren. In einer der anstoßenden Fabriken war nämlich ein Kessel gesprungen, welcher Ultramarin enthielt und ist der betreffende Ausflußkanal in die Wärm eingeleitet. Die auf diese Weise Erfrischten suchten sofort das Festland auf.

Prag, 4. Aug. Heute Nacht 1 Uhr ist in Bruck bei Blas Feuer ausgebrochen. Hierbei explodirten mehrere Dynamitpatronen. 8 Personen wurden schwer, 3 tödtlich verwundet. Mehrere Wohngebäude wurden eingestürzt.

Zürich, 4. Aug. Heute Morgen brach in dem großen Lithographie-Etablissement der Lithographengenosenschaft aus unbekannter Ursache Feuer aus, das rasend um sich griff und große Verheerung anrichtete. Namentlich gingen große Auflagen fertiger Bilder zu Grunde und wurden auch die Maschinen stark mitgenommen. Der Schaden wird auf über 20,000 Fres. geschätzt.

* Zu Neblaus und Coloradoläser kommt nun noch die „Wurzelkronen-Laus des Mais.“ Der Wiener „Deutschen Ztg.“ wird nämlich geschrieben: „Seit längerer Zeit wurde in Maisfeldern verschiedener Theile Ungarns, Steiermarks, Kärnthens, Krains u. s. w. beobachtet, daß zahlreiche Maispflanzen eine gelbliche Farbe annehmen, kränkeln, verküppeln, und keine Kolben ansetzen. Man stellte über die Ursache dieser betrübenden Erscheinungen die verschiedensten Vermuthungen an; aber wie es sich nun herausstellte, führten alle diese Vermuthungen auf falsche Fährten. Nicht im Boden, noch in der Witterung, noch in sonst welchen Umständen liegt die Ursache der Krankheitserscheinung. Es ist ein Parasit gefährlichster Art, der die Maispflanzen verwest und die Hoffnungen vieler Bandleute zu Schanden macht. Ein kleines, bläulich-violettes, lausartiges Insekt, das sich in großer Menge an der Wurzelkronen der Maispflanze ansetzt und an ihrem Marke zehrt, ist der neu entdeckte Feind der Agrikultur. Ich selbst hatte Gelegenheit, die „Wurzelkronen-Laus des Mais“ auf etwa 300 Maisfeldern in den genannten Ländern zu beobachten. Nur an der Wurzelkronen und sonst nirgends setzt sich der Parasit fest und zeugt verderbenbringend in rascher Folge Generation um Generation. Ich fand gewöhnlich an einem und demselben Strunke mehrere Hunderte dieser Läuse in allen Stadien der Entwicklung ihr Zerstörungswerk betreiben. Sie zehren alle an der ihnen verfallenen Pflanze, das ausgewachsene Mutterthier sowohl, als das fast nur mikroskopische, an der Mutter haftende junge Thier. Und, wie gesagt, nur an der Wurzelkronen: die eigentliche Wurzel ist frei von dieser Krankheit.“

Nur immer hübsch deutsch reden!

Eine Mittheilung im Bielefelder „Wächter“, daß der Generalpostmeister Dr. Stephan in der Stein'schen Bierwirthschaft zu Bielefeld sich jüngst am weßfälischen Schinken, einem Steinhänger und drei Seideln guten Biers „delectirt“ habe, wird von Herrn Stein ernsthaft dahin berichtigt, daß der die Fremdwörter hassende Generalpostmeister den genannten Ausdruck nicht gebraucht und nur versichert hätte, daß es ihm „sehr gut geschmeckt“ habe.

Feuilleton.

Schloß Kruppa.

Historische Novelle, von Eduard Breier.

(Fortsetzung.)

Der Knabe lag wieder in den sorglichen Armen den liebenden Mutter; den Vater hatte der Arme nie gekannt. Er durchsprang wieder den Schloßgarten von Kruppa, denn seine Mutter war bald nach dem Tode des Gatten zu ihrem Bruder, dem Castellan, auf das Schloß gezogen; er durchwirbelte die freien, sorglosen Lebenstage noch einmal; jetzt durchbrauste der erste Sturm sein friedliches Leben — die Mutter starb, er sah sich auf der Wanderung aus dem Schlosse, es war sein erster Eintritt in den Irngarten des Lebens, denn nach dem Tode der Mutter duldete er ihn nicht mehr auf Kruppa. Nun zogen die zehn Jahre in der Fremde wie eben so viele herzlose Trauergestalten an ihm vorüber; weder Glück noch Freude waren in ihrem Geleite, Mühe, Sorgen und Undant bildeten ihr Gefolge, endlich lag er wieder da, auf derselben Stelle, wo er einst geruht, in demselben Kämmerchen, wo seine theure Mutter gewohnt; eine unaussprechliche Wehmuth bemästerte sich seiner Seele, Seufzer und Thränen milderten nur wenig das herbe Gefühl; von heftiger Gemüthsbewegung ergriffen, erlangen Körper und Geist, die Augen schlossen sich und ein süßer Schlummer senkte sein Gefieder über ihn, und was die Wirklichkeit zu geben nicht vermochte, das zauberte ein Traumbild vor den Ruhenden hin, welches den Armen, wenn auch nur auf Augenblicke, unaussprechliche Wonnen finden ließ.

Er befand sich in einer duftigen Frühlingsebene. Ein Thal, anmuthig von grüner Blättermacht umschleiert, schützte vor dem stehenden Sonnenstrahl, duftige Rühle umschälte seine Stirne, zwischen den saftigen Gräsern nidten traumliche Blümchen, Vienen summten, Honig suchend, über die lichter Stellen, buntfarbige Schmetterlinge gaukelten unter den Frühlingkindern umher, tausendstimmiger Gesang tönte von den Zweigen herab, und dies Alles, gleichsam an Pracht und Schöne überfliegend, rieselte ein Bach schnellflüßig durch den zauberischen Hain; seine Fluth schien Kristall, sein Bett spiegelte von kleinem Gestein, wie ein mit Mosaikarbeit belegter Marmorboden, und die Ufer glichen zwei flachen Wänden, mit grünem Sammt belegt, aus denen Blumen und Blüthen wie bunte Stidereien herübersehauten.

Paul durchheulte freudig den herrlichen Plan, der anmuthige Pfad zog sich nach aufwärts. Plötzlich befand er sich auf einem Hügel, zu seinen Füßen lag das duftige Thal, sein Blick streifte über die dichten Baumwipfel, die sich im leisen Winde wie grüne Wellen eines Stromes bewegten; jetzt durchschimmerte ein weißes Gewand den engen Pfad, immer lichter wurde es vor seinen Blicken, und aus der Blätternacht trat eine Frauengestalt hervor; im schneeigen Kleide, von grünen Büschen umgeben, schien sie eine eben frisch erblühte Lilie zwischen saftigen Blättern. Immer näher kam sie dem Jünglinge, immer herrlicher entfaltete sich das zauberische Gebilde, der Trunkene sah ein Frauenantlitz; lieblich wie ein Rosenblatt, anmuthig und hold wie nur ein Meisterbild von Schöpfershand, erhaben und majestätisch wie eine stille Mondnacht! — Da hob sich die Brust des Jünglings im seligen Entzücken; dieser Engel war ihm nicht fremd, schon oft hatte er ihn, wenn er auch nur im Innersten seiner Seele gesehen, allein nicht so deutlich, nicht so rein; sondern matt, verschwimmend, so wie ein herrlich Bild aus klarem Brunnen wiederschaut. Entzückt breitete er die Arme aus, ihm war's, als ob ein beschwingter Seraph zu ihm heranschwebte, Strahlenschimmer schien in Glorie des Engels Haupt zu umglänzen, und kaum vermochte er ihr in's göttliche Antlitz zu schauen. Jetzt stand sie an seiner Seite, das Haupt zu Boden geneigt, die Hände wie im Gebete gefaltet, er erzitterte mächtig; da drang eine Stimme an sein Ohr, ihm deuchte es, als ob Engelsharmonien durch seine Seele zögen.

Jüngling! flehte sie, rette mich — rette mich! Da durchwirbelte es ihn vom Scheitel bis zur Zehe. Ja, Göttlich! rief er fast jubelnd, Du sollst befreit, sollst für mich befreit werden!

Wehe! rief die Holde verzweiflungsvoll, ich kann, ich darf Dir nimmer angehören! Und wie tausend Stimmen durchscholl das Weh seine Brust; wie der Kanonendonner im Gebirge, so hallte das Echo in ihm fort.

Und dennoch will ich dich retten! rief er jetzt, von Schmerz und Pein besungen. Da plötzlich zischt's und pfeift's den Berg herauf, er wendet den Blick dahin, eine Schlange ringelt sich den Pfad herauf, mächtig und groß; der starke Leib ist mit grünen Schuppen bedeckt der Mund mit weißem Geißer umschäumt, gierig züngelte ihn die gespaltene Zunge an. Wie festgewurzelt und gebannt blieb er stehen, die Schlange ringelt sich wellenförmig heran und hält zwischen ihm und dem Frauenbild, das bleich und verzweifelt die Hände ringt, ruhig an. Das Auge des Jünglings fällt auf den Kopf des Unthiers, da schimmert ihm eine goldene Krone entgegen, und wie er staunend das Kleinod bewundert, läßt die Schlange selbes vom Haupte fallen und zischt so schnell wie der Gedanke davon.

(Fortsetzung folgt.)